



FÖRDERPREIS FOTOGRAFIE 2005  
SASCHA WEIDNER

**NBank**  
Wir entfalten Wirtschaftskraft

Förderpreis Fotografie 2005  
Sascha Weidner

## Vorwort des Vorstands

Unsere Welt ist durchdrungen von Bildern. Dennoch hat die Fotografie um ihre Position unter den bildenden Künsten lange Zeit kämpfen müssen. Fotografie ist grundsätzlich nicht als ein aus eigener Hände Arbeit entstandenes Produkt begriffen worden. Darum hat ihre Technik im Vordergrund gestanden, weniger der Kontext zu künstlerischen Stilen und zu ästhetischen Ausdrucksweisen. Sprachlich kommt es sogar heute noch vor, dass eine sachte Linie zwischen Kunst und Fotografie gezogen wird.

Diese Linie zu durchbrechen, darin sehen wir einen reizvollen Ansatz für unser kulturelles Engagement. Zu diesem Zwecke haben wir den NBank Förderpreis Fotografie ausgelobt. Bei unseren Mitarbeitern und Kunden wollen wir Interesse wecken für den künstlerischen Stil und die Ästhetik moderner Fotografie. Wir wollen beitragen, die kulturelle Infrastruktur unseres schönen Landes zu festigen.

In unserem kulturellen Beitrag lassen wir uns von Prinzipien leiten, die auch unser unternehmerisches Handeln bestimmen. Die NBank ist zentraler Ansprechpartner der Wirtschafts- und Arbeitsmarktförderung in Niedersachsen. Unseren Preis haben wir daher als Förderpreis für junge Fotografinnen und Fotografen konzipiert, die in Niedersachsen geboren sind oder deren Arbeit sich auf unser Bundesland bezieht. Sie zeichnen sich durch hervorragende Leistungen aus, verfügen aber noch über kein umfangreiches Œuvre.

Aus unserer Arbeit wissen wir um die Bedeutung und Wirkung von Hilfe zur Selbsthilfe. Wir sind überzeugt, diesen Ansatz erfolgreich auf die Kulturförderung übertragen zu können. Mit dem Preisgeld von 2.500 Euro, dem damit verbundenen Ankauf von Bildern und einer Publikation wie die hier vorliegende soll unser Preis die jungen Künstlerinnen und Künstler ermutigen, ihren Beruf langfristig ertragreich gestalten zu können.

Die Auswahl des Preisträgers trifft eine Fachjury. Gerade im Bereich der Fotografie kann Niedersachsen mit angesehenen Hochschulen und renommierten Museen aufwarten. Wir sind stolz, dass wir unsere Jury aus diesem erlesenen Kreis mit ausgewiesenen Streitern für die Fotografie besetzen konnten. Für Ihre Arbeit sei der Jury an dieser Stelle herzlich gedankt.

Mit *Sascha Weidner* hat sie einen würdigen Preisträger gekürt. Wir gratulieren ihm herzlich zu diesem Preis. Mit all unseren bisherigen Preisträgern sehen wir uns auf dem besten Wege, die junge Fotografie in Niedersachsen – sei sie künstlerisch oder eher journalistisch geprägt – in der öffentlichen Wahrnehmung noch weiter zu befördern.



Erk Westermann-Lammers  
Vorstandsvorsitzender

Dr. Sabine Johannsen  
Mitglied des Vorstandes

## KARAMBOLAGE, HAUTNAH

### Zu den fotografischen Arbeiten Sascha Weidners

Sascha Weidner arbeitet an einer radikal subjektiven Bildwelt. Sie ist in starkem Maße geprägt von den Wahrnehmungen, Sehnsüchten und Traum-bildern einer Generation, deren Credo sich vielleicht am trefflichsten mit dem Slogan NO FUTURE – MUCH PRESENT überschreiben ließe. Im Hintergrund hämmern die Drums, schrappen die Gitarren. Das klingt nach Punk, und meint doch die nächste, übernächste, überübernächste Generation: Nun sind die Rhythmen melodischer, die Melodien zärtlicher geworden. Sascha Weidners Fotografien sind wie Songs. Ihre Poesie saugt Erinnerungen und Sehnsüchte auf und entwirft wirklich-unwirkliche Bilder nachhallender Schönheit. Das Leben ist ein Film, und jedes Bild meint Sehnsucht.

Es ist ein Phänomen, dass sich der Punk der 1970er und 1980er Jahre visuell vor allem in der Malerei dieser Zeit finden lässt. »*We want to be amateurs*«, sagt *Johnny Rotten*. Schnell, wild, anarchisch muss es zugehen. Für ästhetisch ausformulierte fotografische Äußerungen ist da keine Zeit, für Unordnung das Medium zu statisch.

Dann sind da plötzlich Leute wie *Nan Goldin*, später *Wolfgang Tillmans* oder *Jürgen Teller*, die wahrlich nicht Punks zu nennen sind. Doch sprechen ihre Bilder von einem derart anarchisch ungezügelten, mitunter selbstzerstörerisch wirkenden Lebenshunger, dass man zu glauben gewillt ist, nun endlich hätte sich das, was sich da vom Zeitgeist in diverse Szenen hatte retten können, fotografisch niedergeschlagen. Man nahm und nimmt diesen Fotografen ab, dass sie die Bilder am Leben halten: Die Bilder, die man von sich und den Freunden schuf, von den wahren wie den möglichen.

Sascha Weidner trifft sich mit den oben Genannten, mit *Goldin* oder dem frühen *Tillmans*, am ehesten in einem Gestus der bedingungslos erscheinenden Zugewandtheit. Diese emotionale Nahsicht ist von radikaler Subjektivität, der entstehende Bildkosmos auf den ersten Blick häufig hermetisch geschlossen. Es ist ein ein- wie ausschließendes WIR, das sich darin artikuliert und an den Rändern mit der Welt vernetzt.

Sascha Weidner schaut mit der Zärtlichkeit eines irritierten Romantikers auf diese Welt, die sich ihm da in Osnabrück, wo er geboren wurde und aufwuchs, in Braunschweig, wo er bei *Dörte Eißfeldt* studierte, und in Los Angeles, wo ihn in diesem Jahr das zweite Mal ein Stipendium hinführen wird, darbietet. Der vermeintlichen Tristesse der Provinz ringt er nahezu unglaubliche Bilder ab – als wäre es egal, wo man denn ist, wenn

man, mit hungrigen Augen, vor allem sich selbst nah ist: Die nahe Hand im Anschnitt, in einer Geste, die noch nicht entschieden hat, ob sie sich öffnet oder schließt, einen Moment innehält wie in Verwunderung über den Zauber der Schönheit dieses Augenblicks, dessen der eigene Körper Teil ist. Beine, halb Fußballerwade, halb Schulmädchenkniestrumpf, mit einer Leichtigkeit auf einem im gotischen Faltenwurf weiß betuchten Lager tollend, dass man zu meinen glaubt, da würde sich eine Seele erheben – wenig später ist das Bett leer, der Faltenwurf in die barocke Unendlichkeit gesteigert. Ein Wassertropfenschwarm befindet sich auf einer Reise zwischen Himmel und Erde. Ein düsterer Wald ist von einer Faschings- oder Kindergeburtstagsgirlande erleuchtet. Der nächtlich verlassene Pool scheint, wie die junge, die Augen schließende Frau, wie die in der Dunkelheit glitzernde Stadt, demselben Märchen zu entstammen. Es ist den Märchen eigen, dass in ihnen das Schreckliche mit dem Schönen kollidiert. Sie begegnen sich ohne Vorankündigung und sind doch absehbar: Unfälle, Krankheiten und Vergänglichkeit erscheinen wie Naturgewalten, und sie sind von eben jener bestürzenden Schönheit, die Naturgewalten eigen ist.

Es ist das Licht, das jeden Augenblick in subtile, nahezu weltabgewandte Schönheit zu verwandeln vermag. Es führt die Dinge und die Menschen in das Zwischenreich der Träume und konfrontiert sie dort mit ihren Urängsten und Hoffnungen. Es ist der Lichteinfall, der Schattenwurf, der die Hand vor der Kamera in ein bestaunenswertes Etwas verwandelt. Es ist das Licht, das über den Boden zu kriechen scheint, bis es auf das dort liegende Frottee, das darüber hängende Altrosa, trifft. Der fragmentarisch wiedergegebene Raum, der als Bühne dient, füllt sich auf diese Weise mit erschütternder Abwesenheit. Nüchtern erhellt das Licht den Schauplatz der Karambolage, auf dem zwei Menschen auf Hilfe warten – als würden sie nie etwas anderes tun. Mit Urgewalt lodert es am fernen Horizont oder in den Flammen einer Feuerstelle. Und mit universaler Kraft fliegt es dem Mann als Firmament entgegen – und bringt die klassische Bildform der romantisch-kontemplativen Rückenfigur zur Explosion. Die Geste des Schutzes offenbart zugleich eine Geste der Ohnmacht: Die strukturelle Unbeherrschbarkeit des Seins schreibt sich auf seinem nackten Körper fort.

Dies vielleicht ist das Grundthema, das sich durch alle bisherigen Arbeiten Sascha Weidners zieht: Die menschliche Existenz ist geworfen in Schönheit. Sie ist konfrontiert mit Bildern, derer sie Teil ist, die sie produziert,

die sie zerstört, und aus denen sie wieder verschwindet. Eine stille Melancholie durchzieht diese Bilder ebenso wie ein lebensbejahender Überschwang. Dabei konzentriert sich die in der vorliegenden Publikation vorgestellte Bildauswahl vor allem auf die lyrischen Töne.

Sascha Weidner arbeitet an verschiedenen Serien gleichzeitig. Mitunter überschneiden sie sich, bewegen sich die Bilder von der einen in die andere Serie, werden sie für die eine Arbeit gefunden, für die andere zielstrebig hinterfragt. Sein bisheriges Œuvre ist ebenso vielfältig, wie es einer inneren Logik zu folgen scheint.

»Beyond« entstand 2001. Es ist eine Serie von predellaartigen betonten Querformaten. Die Bilder zeigen, nahezu ausschließlich in der Rückenansicht, junge Menschen in weiten Landschaften oder städtischen Situationen: Der Hintergrund, auf den die Fotografierten uns abgewandt zu schauen scheinen, wird markiert durch Landschaften, Architekturelemente oder wenig differenzierte fast monochrome Farbflächen. Einsam sind die Figuren auf diesen Bildern. Und es scheint, als erkunde Weidner hier die Betretbarkeit von Räumen und die Möglichkeiten, die sie seinen Protagonisten bieten. In der flachen Breite der Formate scheint ihnen allerdings keine wirkliche Bewegung möglich zu sein. Auch im Gehen auf diese Weise zur Statik verdammt, versinken sie in den Farblandschaften, mit denen sie konfrontiert sind.

»Staged« entstand 2003/2004 während eines Aufenthaltes in Orlando / Florida. Weidner fotografiert v. a. während eines Partyevents der amerikanischen gay-community: In der Poollandschaft einer Hotelanlage drängen sich gut gebaute Männer in Badekleidung. Ihre physische Präsenz lässt die Bildräume nahezu bersten und produziert doch eine erstaunliche Leere. Die Perfektion der körperlichen Oberflächen löscht jede psychische Dimension aus. Weidner betont dies, indem er die einzeln und immer stehend Porträtierten um das Schließen der Augen bittet. Nicht Momente der Innenschau, sondern Bilder entleerter physischer Präsenz entstehen. In den vor Leibern überquellenden Poollandschaften und Tanzböden fassenden Panoramen zeigt sich auf diese Weise eine anonymisierte, passiv und geschichtslos anmutende Masse. Dieses äußerlich perfektionierte Menschsein scheint ebenso planlos in die Welt geworfen zu sein wie die Autowracks und Wohnwagen, die in den Weiten amerikanischer Landschaften immer wieder an Straßenrändern zu finden sind. Was an diesem Schauplatz des Nichts wirklich

beseelt scheint, sind die überquellenden Aschenbecher, fallen gelassenen Badetücher, Plastiktüten und Luftmatratzen, die Weidner am Rande des Geschehens fotografiert.

In seiner jüngsten Arbeit, an der er seit 2005 unter dem Titel »bleiben ist nirgends« arbeitet, kombiniert Sascha Weidner Bildvorlagen aus den Massenmedien und der Kunstgeschichte mit eigenen Fotografien. Strukturen und inhaltliche Assoziationen korrespondieren miteinander und führen zugleich zu visuellen Karambolagen, in denen der Fotograf das eigene Bildreservoir zu überprüfen scheint. Es sind zumeist Bilder des Schreckens, Bilder von Tatorten, Tätern und Opfern, die hier versammelt sind. Häufig lassen sie sich konkreten, in der Presse publizierten Ereignissen zuordnen. Und doch muten sie, in dieser Zusammenstellung, wie ein Archiv visueller Archetypen von Gewalt und Gefährdung an. So verwandelt sich ein eingestürztes Hochhaus vor dem inneren Auge zum Eismeer *Caspar David Friedrichs*, eine Sand- und Schuttauflüchtigung am Rand der Autobahn zur Toteninsel *Arnold Böcklins*.

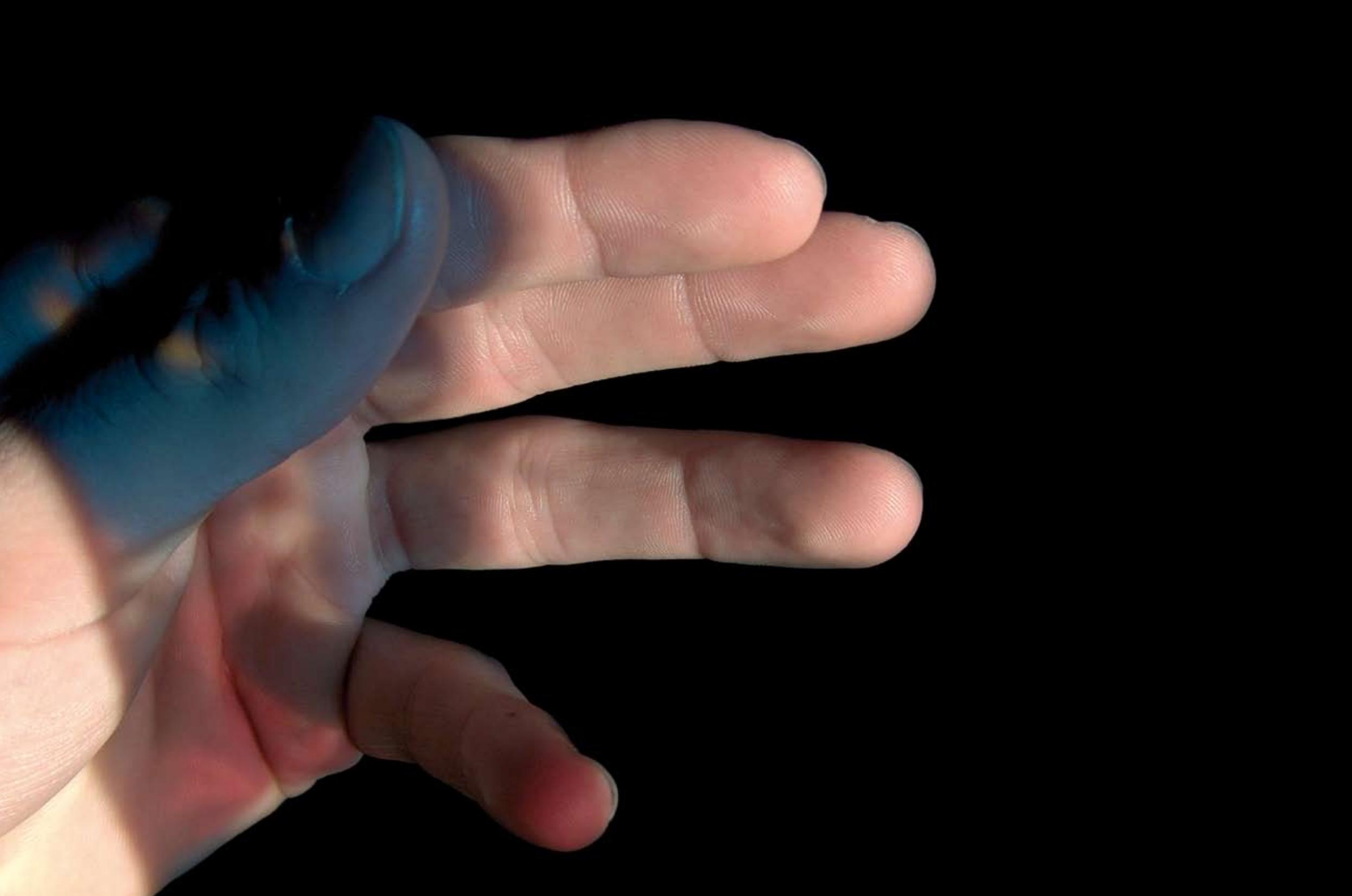
Die Buchform ist typisch für Weidner. In diesem Fall ist es ein kleines Format. Bilder, in denen er sich eher der Schönheit des Schreckens als des Schreckens des Schreckens widmet, publizierte er letztlich unter dem Titel »Beauty Remains« im Format eines Langspielplatten-Beiheftes.

Für Ausstellungen entwickelt Sascha Weidner wandfüllende, nicht-lineare und asymmetrische Installationen, in denen er verschiedene Formate miteinander kombiniert.

So explodieren die Bilder an den Wänden wie das kosmische Feuerwerk über dem Rücken des sich die Ohren zuhaltenden jungen Mannes, und es ist anzunehmen, dass dies die Art ist, wie der Fotograf seine Gegenwart wahrnimmt: Als einen unkontrollierbaren, chaotischen Kosmos der Bilder, in denen Schönheit der Pfad ist, der ihn führt: NO FUTURE – MUCH PRESENT, und den Rucksack bepackt mit der Kulturgeschichte der Bilder. Man darf gespannt sein darauf, wohin er ihn tragen wird. Zukunft ist, wenn man – mit so hungrigen Augen wie dieser Fotograf – sich auf so intensive Weise selbst nah bleibt, fast überall.

Inka Schube,  
Kuratorin Sprengel Museum, Hannover











































HFTB

WINDSPEED  
radioShack

0530

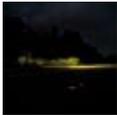








# Index

		17 —  »Enough II« 80 × 80 cm, Diasec, 2004	32/33 —  »Another day II« 60 × 60 cm, Diasec, 2005	44/45 —  »Undone III« 70 × 70 cm, Diasec, 2004
		18 —  »Afraid of falling II« 100 × 100 cm, Diasec, 2004	34/35 —  »Höhle II« 100 × 100 cm, Diasec, 2005	46/47 —  »Used III« 100 × 100 cm, Diasec, 2005
		19 —  »Unrest III« 100 × 100 cm, Diasec, 2004	36 —  »Alive II« 80 × 80 cm, Diasec, 2005	48 —  »M. II« 80 × 80 cm, Diasec, 2006
Cover —  »Undone II« 50 × 50 cm, Diasec, 2004	20/21 —  »Unexplained II« 60 × 60 cm, Diasec, 2004	37 —  »Inside / Outside II« 100 × 100 cm, Diasec, 2004	49 —  »Pool II« 60 × 60 cm, Diasec, 2004	
08/09 —  »Vorhang V« 100 × 100 cm, Diasec, 2004	22 —  »This Is Now II« 80 × 80 cm, Diasec, 2006	38 —  »Heilige Maria II« 100 × 100 cm, Diasec, 2004	50/51 —  »Pleh II« 22 × 30 cm, Diasec, 2004	
10/11 —  »Hand II« 20 × 30 cm, Diasec, 2004	23 —  »Vole II« 40 × 40 cm, Diasec, 2006	39 —  »Lost II« 80 × 80 cm, Diasec, 2004	52 —  »Unrest V« 40 × 40 cm, Diasec, 2006	
13 —  »Mama II« 80 × 80 cm, Diasec, 2005	24/25 —  »Unrest IV« 60 × 60 cm, Diasec, 2004	40 —  »Perfect lovers II« 60 × 60 cm, Diasec, 2004	53 —  »Sickness II« 100 × 100 cm, Diasec, 2006	
14 —  »Hand III« 60 × 60 cm, Diasec, 2005	26/27 —  »Vorhang VII« 60 × 60 cm, Diasec, 2004	41 —  »Julie II« 80 × 80 cm, Diasec, 2004	54/55 —  »Coeur combat II« 100 × 100 cm, Diasec, 2004	
15 —  »Faded II« 100 × 100 cm, Diasec, 2004	28/29 —  »The day after III« 100 × 100 cm, Diasec, 2005	42 —  »Let go II« 50 × 50 cm, Diasec, 2004	56/57 —  »Lights II« 80 × 80 cm, Diasec, 2004	
16 —  »Concord II« 80 × 80 cm, Diasec, 2005	30/31 —  »Behind III« 60 × 60 cm, Diasec, 2004	43 —  »Unperfect lovers II« 80 × 80 cm, Diasec, 2004	58/59 —  »Prelude II« 100 × 100 cm, Diasec, 2006	

## Sascha Weidner – Vita

- 1976 — geboren in Osnabrück
- 2003 — Diplom Freie Kunst in Fotografie, Film und Malerei
- 2004 — Diplom Kommunikationsdesign in Fotografie, Film und Typographie
- 2004 — Meisterschüler der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig bei Prof. Dörte Eißfeldt

### Preise und Stipendien (Auswahl)

- 2006 — DAAD Reisestipendium für Freie Kunst, Los Angeles, USA
- 2005 — Förderpreis Fotografie 2005 der NBank Hannover
- 2004 — Otto-Steinert-Preis 2004, lobende Erwähnung der Jury
- 2004 — DAAD Reisestipendium für Freie Kunst, Los Angeles, USA
- 2004 — »Best awarded works«, Input / Output
- 2003 — Stipendium der Villa Vigoni, Deutsch-Italienisches Zentrum, Menaggio, Italien
- 2003 — »Phaenographie« – Zaha Hadid, Auswahl des Forums für Architektur der Stadt Wolfsburg
- 2002 — »Best awarded works«, Input / Output
- 2001 — 1. Preis Intern. Polaroid-Wettbewerb
- 2000 — ELITE 2000, Nord-LB-Auswahl
- 1999 — 2. Preis Nationaler Kodak-Portra-Wettbewerb »portrait on location«
- 1999 — 4. Preis Intern. Polaroid-Wettbewerb
- 1999 — 1. Preis MTV-Fotowettbewerb »night«

### Ausstellungen (Auswahl)

- 2006 — »Eißfeldts Meister«, Apex Kunstverein pro art e.V., Göttingen, (G)
- 2005 — »Phaenographie«, Kunstmuseum Wolfsburg, (G)  
— »Untold«, Verein für Junge Kunst e.V., Wob, (E)
- 2004 — »artejuvenalemán«, Mexico-City, Mexico, (G)  
— »Der Raum. Die Wand. Das Buch.«, Meisterschüler 2004, Galerie der HBK, Braunschweig, (G)
- 2003 — »fremde.orte.«, Museum für Photographie, Braunschweig  
— »My favorites«, Galerie der HBK, Braunschweig, (G)
- 2000 — »Nach Cindy«, Mönchehaus -Museum, Goslar, (G)
- 1999 — »Gesundheit«, Kunsthaus Essen, (G)
- 1998 — »Gastspiel«, Kunstverein Hannover, (G)
- 1993 — Beachwood / Columbus / New York City / Solon, USA

### Publikationen (Auswahl)

- 2006 — »Eißfeldts Meister«, Apex, Göttingen  
— »Beauty remains«, Appelhans Verlag, Braunschweig
- 2004 — »Das Schreiben der Bilder«, Salon Verlag, Köln
- 2003 — »fremde.orte.«, Museum für Photographie, Braunschweig
- 2000 — »Nach Cindy«, Mönchehaus -Museum, Goslar
- 1998 — »Gastspiel«, Richter Verlag, Düsseldorf

### Öffentliche Sammlungen

- Sammlung der NBank, Hannover
- Mönchehaus – Museum für zeitgenössische Kunst, Goslar
- Sammlung der DZ Bank, Frankfurt am Main
- Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland

## Die Jury

Prof. Dörte Eißfeldt, HBK Braunschweig  
Karl Johaentges, Fotograf, Hannover  
Annelie Lütgen, Kuratorin Kunstmuseum Wolfsburg  
Prof. Rolf Nobel, FH Hannover  
Luminita Sabau, Kulturbeauftragte DZ Bank, Frankfurt am Main  
Inka Schube, Kuratorin Sprengel Museum, Hannover  
Jochen Stöckmann, Journalist, Hannover

## Autorin

Inka Schube, Kuratorin Sprengel Museum, Hannover

## Impressum

Der Förderpreis geht auf eine Initiative der NBank Hannover,  
der Niedersächsischen Investitions- und Förderbank, zurück.  
Er wird seit 2004 ausgelobt.

**Koordination** Jörg Wieters  
**Konzeption** wir design Braunschweig  
**Gestaltung** Sascha Weidner  
**Copyright** © für die Abbildungen bei Sascha Weidner  
© für die Texte bei den Autoren

**Druck** Ruth Printmedien GmbH, Braunschweig  
**Verlag** Appelhans Verlag, Braunschweig, 2006

»Sascha Weidners Fotografien sind wie Songs. Ihre Poesie saugt Erinnerungen und Sehnsüchte auf und entwirft wirklich-unwirkliche Bilder nachhallender Schönheit. Das Leben ist ein Film, und jedes Bild meint Sehnsucht.«

*Inka Schube,  
Kuratorin Sprengel Museum, Hannover*

**Herausgeber:** NBank

Günther-Wagner-Allee 12-14 – 30177 Hannover

Telefon 0511. 30031 - 0 – Telefax 0511. 30031 - 300

info@nbank.de – [www.nbank.de](http://www.nbank.de)